Covington.

Die Covingtoner Office für das „Cincinnatier Volksblatt" befindet sich in dem Gebäude der Peoples Savings Bank & Trust Co., 7 West 6. Straße. Anzeigen, Mittheilungen und Bestellungen irgend welcher Art werden bis zehn Uhr Abends daselbst entgegengenommen. Telephon South 3254.

— Richard Hutill, 25 Jahre alt, ein Weichensteller von Cincinnati, und Florence Brown, 30, von Sandfordtown, Ky., wurde gestern in Newport verhaftet und hierher gebracht. Die Gattin Hutill's behauptet, daß dieser mit der Brown in unerlaubtem Verhältniß lebe.

— Der Farmer Harry Huß, 45 Jahre alt, von Silver County, Ky., hat gestern an der 16. und Russell Str. eine Ruhestörung verursacht. Er wurde unter der Anklage des unordentlichen Betragens verhaftet.

— Frank Stifel, 22, von Mt. Healthy, O., und Catharine Miller, 27, von Cincinnati, erwirkten gestern hier einen Heirathsschein.

— Grand Yelton, 30, an der 9. und Banklick Straße wohnhaft, wurde gestern Nachmittag an der Lexington Pike, nahe dem Endpunkt der Straßenbahnlinie, von einem Auto, welches angeblich von B. F. Taylor gelenkt wurde, getroffen und schwer verletzt. Er wurde nach dem Booth Memorial Hospital gebracht, wo sein Zustand, da er wahrscheinlich innerlich verletzt worden ist, als ein prekärer bezeichnet wird.

— In der am nächsten Samstag stattfindenden demokratischen Primärwahl nimmt die Kandidatur von Stanley und von McDermott für die Gouverneurs-Nomination das größte Interesse in Anspruch. Beide führen, da Kenton und Campbell County den Ausschlag geben sollen, ihre Legionen ins Treffen. Nach dieser Primärwahl findet am 16. Oktober eine zweite Primärwahl und zwar für Stadtbeamte statt. Zahlreiche Kandidaten, welche die Nomination als Stadtkommissäre erhalten wollen, werden bereits genannt.

— Die Stadt schließt alljährlich mit der Union Light, Heat & Power Co. für die Beleuchtung der Straßen, des Stadtgebäudes und anderer öffentlicher Gebäude einen Kontrakt ab. Als der letzte Kontrakt abgeschlossen wurde, erhielt derselbe eine Bestimmung von Seiten der Stadt, daß neue elektrische Lampen die alten ersetzen sollten. Die Kompagnie war hiermit einverstanden, da die neuen Lampen ein helleres Licht verbreiteten. Superintendent Tripp war im Begriffe die neuen Lampen einzuführen, als der Sturm die Arbeiten verhinderte. Mehr als 1000 Pfosten waren hier, in Newport und in der Nachbarschaft beschädigt und die Drähte niedergerissen worden. Mit der Anbringung der neuen Lampen wird nun heute begonnen werden und zwar in jenem Stadttheil, welcher nördlich der 4. Straße, vom Licking Fluß bis zur westlichen Stadtgrenze, gelegen ist. Mehr als tausend neue Lampen sollen angebracht werden.

Newport.

Die Newport Office für das „Cincinnater Volksblatt" befindet sich in No. 339 York Straße, gegenüber dem Courthouse, woselbst Neuigkeiten, Anzeigen u. s. w. bis 10 Uhr 45 Minuten Abends entgegengenommen werden.

Deutsch-Amerikanischer Stadtverband.

Der Deutsch-Amerikanische Stadtverband von Dayton hielt gestern Nachmittag unter Vorsitz des Präsidenten Herrn Carl Vogt seine regelmäßige Geschäftsversammlung ab. Der Sekretär Herr Bonhajo verlas eine Zuschrift des Staats-Präsidenten Alfred Reinhardt, in welcher der Stadtverband dringend aufgefordert wird, Delegaten zur Staats-Konvention, welche am 4., 5. und 6. in Louisville stattfinden wird, zu entsenden. Die Herren J Bonhajo und Edward Bleyle wurden zu Delegaten erwählt. — Von der Exekutive der D. A. Staats-Konvention lief eine Zuschrift ein, in welcher auf die Wichtigkeit der Gouverneurswahl hingewiesen wird. Es heißt darin, daß die Exekutive beschlossen hat, die Kandidatur des republikanischen Gouverneurs-Kandidaten Morrow zu unterstützen und zwar aus folgenden Gründen: 1. Morrow sei als liberaler Mann bekannt; ferner habe die republikanische Platform sich für Country Unit und gegen Staats-Prohibition erklärt. 2. Sei in Erwägung zu ziehen, daß die demokratische Platform erst nach der Primärwahl gezimmert werden soll. Es sei deshalb Gefahr vorhanden, daß selbst ein sonst liberaler Gouverneurs-Kandidat der Platform gemäß handeln muß. Von den demokratischen Gouverneurs-Kandidaten sei jedoch Stanley der liberalste und die demokratischen Mitglieder des Verbandes sollten deshalb Stanley unterstützen. Das Schreiben wurde zur Kenntniß genommen und die republikanischen wie demokratischen Mitglieder aufgefordert, in diesem Sinne zu handeln. Eine Einladung des D.-A. Stadtverbandns von Newport zu seinem am 15. August im Clifton Garten abzuhaltenden Familienfest wurde angenommen und die übersandten Tickets zur Vertheilung an die Mitglieder angeordnet. — Folgende neue Mitglieder wurden aufgenommen: John Kammeron, von der Walnut Straße; Jos. B. Kuhl, von No. 115 Ost 5. Str.; Ed. L Williams, von No. 324 Fünfte Straße, und Chas. B. Bechtold, von der 9. und Walnut Straße. Es wurde beschlossen, die nächste Sitzung am 2. Sonntag im September abzuhalten.

— Frau Alice Schiffer, die Gattin von Anton Schiffer, von No. 200 Central Ave., ist gestern im Alter von 31 Jahren gestorben.

— Die Maschinisten-Union hielt gestern eine Versammlung ab, in welcher über höhere Löhne debattirt wurde. Es wurde darauf hingewiesen, daß eine zehnprozentige Lohnerhöhung, welche in Cincinnati bewilligt worden war, nach dem Kriege zurückgezogen werden würde.

— Die Farbige Fanny Baß, welche an der West 4. Straße wohnte, ist gestern in Speers Hospital ihren Brandwunden erlegen, die sie vor einigen Tagen erlitten hatte. Während eines Handgemenges mit ihrem Gatten Oscar Baß soll eine Lampe explodirt sein, wodurch die Kleider Feuer fingen und sie schwere Brandwunden erlitt. Baß wurde gestern unter der Anklage des Todtschlags verhaftet. Er erklärt, daß seine Frau versucht hatte, die Lampe nach ihm zu schleudern und den Unfall dadurch selbst verschuldet habe. Der Coroner Dr. Digby wird den Fall eingehend untersuchen.

— Im Gesundheitsamt wurden in der abgelaufenen Woche folgende Todesfälle angemeldet: Margaret Gutfriend, 6; Bernadina Windoffer, 67; Geo. Derrick, 49; John Farrer, 80; Dorothy E. Dettor, 8 Monate; Carrie Cook, 40; Sophie Muders, 49 Jahre.

Dayton und Bellevue.

Ecksteinlegung zur neuen Evangel. St. Pauls Kirche

In Dayton fand gestern Nachmittag an der 4. Straße, zwischen der McKinney und Dayton Straße, die Eckseinlegung zur neuen Evangel. St. Pauls Kirche statt, wozu sich mehrere hundert Personen, welche an der Feier ein lebhaftes Interesse nahmen, eingefunden hatten. Die Häuser der Nachbarschaft waren anläßlich der Feier, mit den Nationalfarben in geschmackvoller Weise dekorirt worden. Auf dem Bauplatz der Kirche war eine hohe Tribüne errichtet worden, welche gleichfalls mit den Nationalfarben geschmückt worden war. Zur Feier hatten die uniformirten Councils der Jr. O. U. A. M. mit einer Musikkapelle und außerdem noch viele der Evangel. Schwestergemeinden von Newport und Bellevue sich eingefunden. Die Feier wurde mit einer Hymne eröffnet, worauf das Verlesen eines Bibelabschnitte und ein Gebet erfolgte. Bürgermeister W. C. Quimby von Dayton hielt hiernach eine Rede, in welcher er die Bedeutung der Feier und die fortschrittliche Entwickelung Daytons betonte.

Der Chor der St. Pauls Kirche, welcher aus 20 gutgeschulten Stimmen besteht, folgte mit einem Choral, worauf Pastor C. Emigholz von Alexandria mit einer deutschen Ansprache folgte. Pastor P. F. Hausmann von Newport sprach in Englisch. Die Eckseinlegung wurde sodann in feierlicher Weise vorgenommen. In dem Eckstein wurde die Konstitution der Gemeinde, der Bericht der Deutsch-Amerik. Synode, Münzen, welche dem alten Eckstein entnommen worden waren, neue Münzen, ein Exemplar des „Friedensbote", des „Ev. Herold", des „Jugendfreund", Gemeindeblatts", des Katechismus, sowie die Namensliste der ursprünglichen Gründer der Gemeinde, die Geschichte der Gemeinde, sowie die Namensliste der gegenwärtigen Beamten und Gemeindemitglieder gelegt.

Mit dem Ertheilen des Segens, sowie mit der Hymne „America", in welche die Menge einstimmte, fand die erhebende Feier ihrer Abschluß. Die gegenwärtigen Vorsteher der Gemeinde sind: Präs. Heintz, Sekretär F. C. Riebel, Schatzmeister J. H. Krenner, Ed. Zimmer, C. C. Valn, Geo. Grossholz und C. E. Hebel. Seelsorger der Gemeinde ist Pastor Brune. Die Gemeinde zählt gegenwärtig 100 Mitglieder.

Der Frauenverein zählt 40 Mitglieder. Die Gemeinde war im Jahre 1860 gegründet worden. Sie hielt zuerst ihre Gottesdienste in der Presbyterianer Kirche an der 3. Straße, zwischen der Main und Boone Straße ab. Als der Bürgerkrieg ausbrach und viele Mitglieder zur Fahne gerufen wurden, mußte der Bau einer Kirche auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Nach dem Kriege wurde jedoch ein Bauplatz an der 3. Straße, zwischen der Main und Boone Straße gekauft und mit dem Bau einer Kirche alsbald begonnen. Am 11. Oktober 1868 wurde von dem damaligen Pastor C. E. Claussen der Eckstein gelegt und am 6. Juni 1869 folgte die Einweihung der Kirche. In dem Eckstein wurde damals die Konstitution der Gemeinde, die Geschichte der Gemeinde ein Exemplar des „Volksblatts", des „Friedensbote", der Proklamation Lincoln's und mehrere Münzen gelegt. Hiervon wurde, als der Eckstein jüngst geöffnet wurde, nur die Münzen in gutem Zustande gefunden. Vor 7 Jahren kaufte die Gemeinde den Bauplatz, woselbst gestern der Eckstein gelegt wurde, für $1000. Das Grundstück hat eine Breite von 65 Fuß und eine Tiefe von 110 Fuß. Das Kirchengebäude, 40 bei 80 Fuß, wird $15,000 kosten. Die ursprünglichen Gründer der Gemeinde waren: Wm. Krohmeier, Geo. Ackermann, Frank Thiemann, Gottfried Fink, John Bobgien, Fred. Koeble, Louis Koeble, Adam Schneeberger, August Volrath, Ludwig Biermann, Chas. Keeler, John Tielke, Killian L. Libnauer, Geo. Bonzhoff, Louis Wegner, Fred. Lange, Fred. Neuspickel, Konrad Hahn, Henry Shey, John Schworm, Chas. Schwarzholzer, Henry Tiegmann, Henry Pfisterer, Ernst Roebel und Ludwig Bonzhoff. Von diesen ist gegenwärtig nur noch Fred. Lange Mitglied der Gemeinde. Folgende Pastoren haben seit der Gründung in der Gemeinde gewirkt: C. E. Claussen von 1867—1880; C. Müller 1880—1884; Schorre 1884—85; C. Krafft 1885—86; A. Scheyring 1886—1898; C. Stork 1898—1899; H. Mehl 1899—1904; C. Emigholz 1904—1910; L. G. Goebel 1910—1911; M. P. Davis 1911—1912; F. A. Brune seit 1912. Seit der Gründung der Gemeinde wurden folgende Amtshandlungen in der Kirche vorgenommen: Taufe 448; Konfirmationen 250; Trauungen 112; Beerdigungen 256; Erth. des hl. Abendmahls 3000.

— Perry Thomas, 21, von der Lafayette und Fairfield Ave., Bellevue, wurde gestern an der Taylor und Fairfield Ave. von einem Auto getroffen und erlitt mehrere tiefe Hautabschürfungen.

— Der achtjährige Wm. Osterhage, von der Prospect Straße, trat auf eine Glasscherbe und durchschnitt sich eine Ader am Fuße.

Hamilton.

Unser Agent in Hamilton ist Herr Eduard Bruck, 449 Süd Fünfte Straße. Bell Tel. 476 R., Home Phone 1631 A.

— Infolge des heftigen Gewitterregens am Samstag Abend wurden viele Straßen, besonders in Ost Hamilton, überschwemmt. Der Blitz schlug mehrmals in die Telephon- und in die Lichtleitungen, sodaß die Stadt geraume Zeit in Dunkel gehüllt war.

— Der erblindete James Regan, 512 Harmon Avenue, wurde gestern von der Hitze überwältigt und mußte nach dem Mercy Hospital gebracht werden.

— Ein Knabe namens Shifflet fand gestern Morgen einem Bäcker gehörendes Geld 5.35, und erhielt zur Belohnung einen Weck.

— Charles Ruff wurde von der Polizei auf der Anklage des Diebstahls und Tragens verborgener Waffen in Gewahrsam genommen. Ruff soll am 24. Februar 1912 den Revolver eines Polizisten gefunden und behalten haben.

— Frau Clara Hastings, von 1125 Maple Ave., erwirkte in dem Munizipalgericht einen Verhaftsbefehl gegen Frau Lizzie Jonce von No. 1105 Maple Avenue, weil letztere einen bissigen Hund besitzt, welcher dem Sohn der Klägerin eine Bißwunde beibrachte.

Der Duma-Präsident

Ergeht sich in allerhand großsprecherischen Redensarten.

London, 1. August. Dem Reuterschen Bureau wird aus St. Petersburg das Folgende gemeldet:

„Die Duma trat am heutigen Tage in Sitzung und wurde durch einen kaiserlichen Ukas eröffnet. Der Eröffnungssitzung wohnten die Mitglieder des Kabinets und die Mitglieder des diplomatischen Korps bei.

Der Dumapräsident Michael Wladimirowitch Rodzianko erklärte in seiner Eröffnungsrede, daß je schrecklicher sich der Krieg gestalte, desto mehr Rußland entschlossen sei, ihn zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen.

„Hierzu," fuhr Rodzianko fort, „ist eine absolute Einmüthigkeit aller Klassen und die Entwickelung der Produktivfähigkeit des Landes absolut unerläßlich."

Er forderte dann die Abgeordneten auf, der Regierung etwaige Vorschläge zu unterbreiten, wie diese Ziele erreicht werden könnten. Während seiner Ansprache begrüßte er auch die Botschafter des Dreiverbands, denen seitens des Publikums in den Gallerien enthusiastische Ovationen dargebracht wurden. Dieser Jubel erreichte seinen Höhepunkt, als der Dumapräsident im Namen des gesammten russischen Volkes „unserem neuen Bundesgenossen, der tapferen italienischen Nation", dankte. Er sprach dann auch von „unseren polnischen Brüdern, welche die Ersten waren, die die Keulenschläge des verhaßten Feindes auszuhalten hatten."

„Die Armee," schloß Rodzianko, „bietet ein herrliches Vorbild der Pflichterfüllung dem Lande gegenüber. Es ist nun unsere Pflicht, Tag und Nacht zu arbeiten und die Armee mit allem versehen, dessen sie bei der Vornahme der Veränderungen bedarf. Wir werden den Kampf fortsetzen, bis die völlige Vernichtung des Feindes herbeigeführt ist."

Das Hauptereigniß der Sitzung war die vom Premierminister Goremykin im Namen des Zaren abgegebene Erklärung, daß die Polen das Recht der Selbstregierung erhalten sollen. Sehr beifällig wurde die Ankündigung von der Begnadigung des Revolutionisten Wladimir Bourtzeff aufgenommen, der aus Paris zurückgekehrt war, um als Freiwilliger im Hospitaldienst einzutreten und dann verhaftet wurde.

Der Minister des Auswärtigen Sergei Sazonoff hielt eine längere Rede, in welcher er wieder einmal den Beweis zu liefern versuchte, daß weder Rußland noch dessen Verbündete den Krieg veranlaßt hätten.

Der Minister kam dann auf die politische Lage zu sprechen und gedachte unter stürmischem Beifall der Theilnahme Italiens am Krieg. „Wenn die anderen Länder", sagte er, „dem Beispiel Italiens gefolgt wären, so würde dieses sehr zur Verkürzung des Kriegs beigetragen haben. Die Zeit für endgültige Entscheidungen ist jedoch noch nicht vorüber und es ist zu hoffen, daß die Neutralen, welche auf andere Weise keine Lösung für ihre nationalen Probleme finden können, die noch übrige Zeit gebührend ausnutzen werden.

In der letzten Zeit ist viel über Ansichten Schwedens die Rede gewesen. Unser aufrichtiges Bestreben mit Schweden das freundnachbarliche Verhältniß aufrecht zu erhalten, ist zu wohlbekannt um einer Bestätigung meinerseits zu bedürfen. Zu gleicher Zeit wissen wir sehr wohl, welche unliebsame Störungen dem schwedischen Handel dadurch erwachsen, daß Schweden mitten zwischen den Kriegführenden gelegen ist.

Ich bemühe mich damit hiermit auf die Genauigkeit hinzuweisen, mit welcher die schwedische Regierung ihre Neutralität beobachtet, während sie zu gleicher Zeit ihre nationalen Interessen sicher stellt.

Die englisch-schwedischen Unterhandlungen, die zur Zeit in Stockholm gepflogen werden, bieten, obschon es sich nur um Handelsfragen handelt, den Beweis dafür, daß beide Seiten willens sind ein Abkommen herbeizuführen und wir hoffen zuversichtlich, daß die Unterhandlungen zu einem erfolgreichen Abschluß kommen werden".

Sazanoff erging sich in sehr wüsten Angriffen auf die deutschen Truppen, die er unbeschreiblicher Grausamkeiten beschuldigte und kam dann auf die Lage in den Dardanellen zu sprechen, indem er erklärte, daß die Türken jetzt, mit ihrem Ende vor Augen, die noch in ihrer Macht befindlichen christlichen Stämme mit der ausgesuchtesten Grausamkeit behandelten, darunter die Armenier, sowie auch die in türkischem Gebiet ansässigen Griechen." Die griechische Regierung," sagte der Minister, „wird die Frage zu lösen haben, ob sie ihren Glaubensgenossen in Kleinasien wirksame Hilfe bringen kann, ohne sich den Mächten anzuschließen, die für Recht und Gerechtigkeit kämpfen."

Schließlich kam Sazanoff auf Rumänien zu sprechen, das seiner Versicherung nach trotz des Drucks, der durch Agenten Oesterreichs und Deutschlands ausgeübt worden ist, noch immer standhaft allen Versuchungen widerstanden hat und mit Rußland noch immer ein freundschaftliches Verhältniß unterhält, dessen Förderung sich beide Länder angelegen sein lassen.

Der Kriegsminister Polivanoff hielt gleichfalls eine Ansprache. Er sagte:

„In diesem Augenblick zieht der Feind ganz riesige Truppenmassen gegen Rußland zusammen und kreist in erfolgreicher Weise das Gebiet von Warschau ein, das in strategischer Beziehung stets der schwächste Punkt unserer Westgrenze gewesen ist.

Unter diesen Umständen werden wir möglicherweise einen Theil jener Gegend aufgeben und auf Stellungen zurückfallen, wo sich unsere Truppen für die Wiederaufnahme der Offensive vorbereiten werden.

Ende gut, Alles gut, dafür war das Jahr 1812 ein Beweis. Vielleicht werden wir jetzt Warschau aufgeben, wie wir damals Moskau aufgaben, um uns den endgültigen Sieg zu sichern."

Grausiger Selbstmord.

Newark, O., 1. August. Frau Charles A. Smith, die Gattin eines reichen Holz- und Automobilhändlers, sandte am Samstag Abend die sie bewachende Krankenwärterin für wenige Minuten aus dem Zimmer und beging dann Selbstmord, indem sie ihr Bett in Brand steckte. Die Frau starb unter den entsetzlichsten Qualen. Frau Smith hatte seit drei Jahren an einem Nervenleiden gelitten.

Streik und Blutvergießen.

Syracuse, N. Y., 1. August. — Drei Kompagnieen der Staatsmiliz sind nach Massena, St. Lawrence County beordert worden, wo in den Anlagen der Aluminium Company of America ein Streik im Gange ist. Am Samstag Abend kam es dort zwischen den Streikern und den Hilfssheriffs zu einem Zusammenstoß wobei ein Mann verwundet wurde.

Die Ausständigen halten eine in die Fabrik führende Brücke besetzt und sollen bewaffnet sein. Sheriff Thaddäus P. Day hat sich, da er ernstliche Unruhen befürchtet, am Gouverneur Whitman mit der Bitte um Hilfe gewandt und daraufhin wurden die Milizkompagnieen in Malone, Watertown und Odgensburg nach Massena gesandt.

Heute.

Wird Deutschlands Note bezüglich der „Wm. P. Frye" erwartet.

Washington, D. C., 1. Aug. — Die deutsche Note bezüglich des Versenkens des Schiffes „William P. Frye", die am Samstag dem diesseitigen Botschafter Gerard in Berlin übergeben worden war, ist soweit hier noch nicht eingetroffen, aber man erwartet sie im Laufe des Montags. Man ist hier auf die Antwort Deutschlands außerordentlich gespannt.

Bekanntlich war Deutschland ersucht worden, seine Entschließung, daß der Fall vor ein Prisengericht gehöre, in Wiedererwägung zu ziehen, da die Ver. Staaten Regierung den Standpunkt einnimmt, daß die Angelegenheit auf diplomatischem Wege geregelt werden solle und die Entscheidung eines Prisengerichts daher nichts als bindend und endgültig anerkannt werden könne.

Sollte in der Antwort Deutschlands die Entscheidung eines Prisengerichts übermittelt werden, so würde, wie es heißt, die Ver. Staaten Regierung den Eigenthümern des Schiffs nichts in den Weg legen, falls sie mit der Entscheidung zufrieden sind und sie annehmen wollen.

Im Laufe des Montags wird auch noch die Supplementarnote Englands als Antwort auf die Vorstellungen der Ver. Staaten in der Blockadefrage erwartet.

In Haiti

Sind jetzt auch französische Marinetruppen gelandet worden.

Washington, D. C., 1. Aug. Mit der Zustimmung der Ver. Staaten sind in Port-au-Prince, Haiti, wo in der vergangenen Woche durch eine Revolution die Regierung gestürzt worden ist, auch französische Marinetruppen gelandet worden. Ein Detachement Marinetruppen von dem französischen Kreuzer „Descartes" bewacht zur Zeit die französische Gesandtschaft, aus welcher Präsident Guillaume von dem wüthenden Pöbel herausgeholt und ermordet worden war. Der französische Gesandte hatte um diese Bewachungsmannschaft nachgesucht und Rear Admiral Caperton hatte sich erst die Genehmigung von Washington aus auf telegraphischem Wege eingeholt, ehe er den französischen Marinetruppen Erlaubniß zum Landen gab.

Carranza-Truppen

Haben die Stadt Mexiko wieder besetzt.

Washington, D. C., 1. Aug. Offiziell ist nunmehr vom Hauptquartier Carranzas die Wiederbesetzung der Stadt Mexiko gemeldet worden. Es wird hinzugefügt, daß sofort Vorkehrungen getroffen werden würden, den hungernden Bewohnern der Hauptstadt Nahrungsmittel per Bahn zugehen zu lassen.

Die Washingtoner Behörden sind entschlossen, den schwer leidenden Bewohnern der Stadt Hilfe zukommen zu lassen, wenn Carranza nicht dazu im Stande sein sollte.

Das Carranza-Hauptquartier meldet ferner, daß in Queretaro, Aguas Calientes und anderen Städten Civil-Administrationen seitens der Konstitutionalisten eingesetzt worden seien. Die Heere unter Obregon und Gonzales seien dadurch wieder telegraphisch und per Bahnlinie mit einander verbunden.

Von der südlichen Division des Villaschen Heeres hat man seit einiger Zeit nichts mehr gehört. Das Villasche Hauptquartier meldet aber, daß eine fliegende Kolonne in den Staaten Hidalgo, Vera Cruz, Puebla und Mexiko thätig sei. Die Nachricht, daß Villa bei Torreon geschlagen worden, sei völlig aus der Luft gegriffen.

General Felipe Angeles, der erste Leutnant Villas, ist in Nogales, Sonora, mit großen Ehrenbezeugungen empfangen worden.

Weitere Leichen gefunden.

Chicago, Ill., 1. August. — Im Laufe des Sonntags wurden von den Tauchern die Leichen von weiteren drei Opfern der „Eastland"-Katastraphe geborgen, sodaß sich nunmehr die Zahl der aufgefundenen Leichen auf 839 beläuft. Nach Ansicht des Coroners Peter Hoffman befinden sich nur noch einige wenige Leichen im Fluß, obschon laut der Liste der Western Electric Co. soweit noch 142 ePrsonen vermißt werden.

Feuchtes Grab.

Wilmington, Del., 1. August. Drei junge Mädchen und ein junger Mann ertranken am Sonntag in Fentons Beach, am jenseitigen Ufer des Delaware gelegen, im Fluß. Der Mann, der 21 Jahre alte Irvin McCall, kam ums Leben, als er den vergeblichen Versuch machte, die 16 Jahre alte Ruth Craig zu retten. McCall, John Murphy, Frl. Craig, sowie zwei junge Mädchen, deren Namen noch nicht ermittelt werden konnten, machten eine Bootfahrt, als das Boot, in welchem sie sich befanden, plötzlich kenterte, wobei die Insassen ins Wasser stürzten. Murphy, der Einzige, der des Schwimmens kundig war, rettete ein junges Mädchen und sich selbst. McCall machte, obschon er nicht schwimmen konnte, verzweifelte Versuche, mit Frl. Craig eine seichte Stelle zu erreichen, aber sie ertranken Beide.

Das vierte Opfer, das der Fluß forderte, was ein junges Mädchen, das beim Baden ertrank.

Wollen Frieden.

Der Labor's National Peace Council wird Denkschrift an den Präsidenten und den Kongreß schicken.

Eine Verwicklung der Ver. Staaten in den Krieg soll durch alle erdenklichen Mittel verhindert werden.

Washington, D. C., 1. Aug. Nach einer zweitägigen Sitzung hat eine Konvention, die sich Labor's National Peace Council nennt und aus Vertretern von Farmervereinigungen und Arbeiterorganisationen besteht, am Sonntag eine Denkschrift angenommen, von welcher Abschriften an den Präsidenten, die Mitglieder des Kabinets und an den Kongreß gesandt werden sollen. In dieser Denkschrift wird darum ersucht, daß Alles nur Erdenkliche geschehen solle, um die Vereinigten Staaten nicht in den Krieg zu verwickeln. Ferner wird in der Denkschrift versichert, daß die Konvention die Bundesregierung in allen patriotischen Bestrebungen rückhaltslos unterstützen wird.

In der Konvention, in welcher Oliver Wilson, der Master der National Grange, den Vorsitz führte, wurde auch der Versuch gemacht, eine Resolution zur Annahme zu bringen, in welcher der Kongreß ersucht werden sollte, die Waffenausfuhr an die kriegführenden Nationen zu verbieten. Der Antrag auf Annahme dieser Beschlüsse ging jedoch nicht durch.

In der zur Annahme gelangten Denkschrift heißt es einfach, daß falls irgend ein Vertrag oder ein Gesetz verletzt worden ist, diese Vertrags- oder Gesetzesverletzung aufhören muß. Ferner wird bemerkt, daß falls das System der Reservebanken in ungesetzlicher Weise benutzt wird, um einer kriegführenden Macht zu helfen, dieses sofort eingestellt werden sollte.

Polizei

Entfernt beleidigendes Schild vom Sarge des hingerichteten ehemaligen Polizei-Leutnants Becker.

New York, 1. Aug. — Wie am Sonntag Abend bekannt gegeben wurde, hat die Polizei von dem Sarg von Charles Becker eine silberne Platte entfernt, auf welcher die Wittwe des am Freitag durch Elektrizität hingerichteten ehemaligen Polizeileutnants die Inschrift hatte eingraviren lassen, daß ihr Gatte „vom Gouverneur Whitman ermordet worden sei". Nach einer Konferenz, an welcher Polizeibeamte und Vertreter des Distriktsanwalts theilnahmen, begab sich Inspektor Faurot nach der Beckerschen Wohnung und machte Frau Becker die Mittheilung, daß die Inschrift eine kriminelle Injurie sei und er veranlaßte dann die Frau, die Entfernung des Schildes zu gestatten.

Im Pfarrhause der Kirche, von welcher aus am Montag die Beerdigung stattfindet, wurde erklärt, daß der Sarg nicht in die Kirche gelassen werden würde, wenn das Schild nicht entfernt sei.

Ausländische Nachrichten.

„A la Soubise". Charles von Rohan, Prinz von Soubise, der vor zwei Jahrhunderten, am 16. Juli 1715, das Licht der Welt erblickte, ist durch seine Erfolge auf dem Gebiete der Kochkunst ebenso unsterblich geworden wie durch seine Mißerfolge auf dem Schlachtfelde. Seine bedeutendste Leistung als Feldherr war die Niederlage bei Roßbach. Nichtsdestoweniger vertraute ihm Ludwig XIV. das Ministerium des Krieges an und sandte den Besiegten ein Jahr später wieder auf den Kriegsschauplatz. Und da er über den halb so starken hessischen General Oberg am 10. Oktober 1758 bei Buttenberg einen Sieg zu erringen vermochte, erhielt er den Marschallstab. Wie wenig er ihn verdiente, bewies er in der Schlacht bei Bellinghausen am 15. Juli 1761, die durch seine Schuld verloren wurde. Nur durch Intriguen vermochte er sich des Königs Gunst zu erhalten. Diese Gunst verdankte er wohl zumeist der trefflichen Küche, die in seinem Hause geführt wurde. Der Vorsteher dieser Küche war Monsieur Bertrand, eine Berühmtheit in der Geschichte der Gastrosophie. Um einen einzigen Magen auf kunstgerechte Weise zu füllen — das war Bertrands Maime —, können nicht genug Hände in Thätigkeit, nicht genug Speisevorräthe in Angriff genommen sein. Bertrand sollte einmal eine Aufstellung der Bestandtheile eines geplanten Festmahles dem Prinzen vorlesen. Bei der Morgenaudienz wird die Aufstellung überreicht, und der Prinz liest: „50 Schinken! Was — ich glaube, du bist übergeschnappt! Du willst mich bestehlen! Will ich denn ein Regiment bewirthen?" „Gnädigster Herr, von den Schinken wird nur einer auf der Tafel erscheinen, die übrigen brauche ich zu meinem Spaniolette, meinen Blonden, meinen Beilagen, meinen ...." „Du willst mich bestehlen!" „Gnädiger Herr, Sie kennen die Mittel nicht, die ich zu meinen Speisen brauche. Befehlen Sie, und ich bringe Ihnen die fünfzig Schinken — in einem Glasfläschchen, das nicht größer ist, als mein Daumen!" Diese Anekdote kennzeichnet die Bedeutung der Worte „à la Soubise": eine Unzahl Zutaten, um eine Nichtigkeit herzustellen. Ein Zwiebelbrei à la Soubise zum Beispiel hatte über dreißig Ingredienzen. Prinz von Soubise starb am 4. Juli 1787, erreichte also ein hohes Alter — die beste Rechtfertigung für seinen Koch!

Ein billiges Durststillungsmittel. Einer der größten Plagegeister der deutschen Truppen ist das Durstgefühl, und es gehört die ganze Selbstzucht des deutschen Soldaten dazu, um mit trockener Kehle an einem lockenden Wassertümpel vorüberzugehen. Da wird interessieren, daß in der „Allgemeinen Fischereizeitung" Fischereidirektor a. D. Heyking auf Grund seiner eigenen Erfahrungen im Jahre 1870/71 auf die durststillenden Eigenschaften der Kalmuswurzeln aufmerksam macht und die Sendung an die Truppen empfiehlt. Die Wurzel soll 1870 unseren Truppen bei Gewaltmärschen in starker Hitze große Dienste geleistet haben. Wenn man ein Stück in den Mund nimmt und daran lutscht, soll das Durstgefühl verschwinden. Der Standort des Kalmus sind Bachufer, Teiche, Gräben, Torflöcher usw. Die Ernte der Wurzel ist sehr einfach. Vermittelst einer mit recht langem Stiel versehenen Getreidegabel, deren Zinken hakenförmig umgelegt sind, zieht die meist schwimmenden Wurzeln an Land und schneidet hier die dicken Wurzeln in fingerlange Enden aus. Die Wurzelenden werden an der Sonne getrocknet und halten sich jahrelang. Durch künstliche Trocknung verflüchtigt sich viel ätherisches Oel — sie ist also nicht zu empfehlen. Die Getreidegabel mit gebogenen Zinken soll man natürlich nur gebrauchen, wenn man in größerem Umfang Kalmus ernten will, sonst thut es auch ein Stecken mit Haken oder ein Ast. Das Einsammeln der Wurzeln kostet nichts, da man es auf Ausflügen selbst besorgen kann. Teich- und Seebesitzer werden nichts gegen das Einsammeln haben, da Kalmus ein lästiges Wasserunkraut ist. Unsere Feldgrauen werden vielleicht das Einsammeln von Kalmus im Felde selber besorgen können (wie 1870), wenn man sie über den Werth der Pflanze für ihre Zwecke von der Heimath aus unterrichtet.

Die Analphabeten Italiens. Jetzt, wo das Wort Kultur und Barbarei so gern von unseren Feinden gebraucht wird, ist es vielleicht nicht uninteressant, sich die Bildungsverhältnisse Italiens näher anzusehen. Die italienische „Geografia" verhilft dazu, indem sie uns eine Statistik der Analphabeten Italiens liefert. Die Volkszählung vom 10. Juni 1911 gab als die Mindestzahl von Analphabeten 7,8 Prozent an. Die Meistzahl von 70,6 Prozent fand sich in Reggio di Calabria, in 14 anderen italienischen Provinzen betrug sie mehr als 60 Prozent. Der Bildungsgrad ist am höchsten im Norden, und zwar in der Provinz Turin. Günstige Verhältnisse bestehen noch in Como, Bergamo, Alessandria, Novara, Milano, Cuneo und Brescia. Am schlimmsten steht es natürlich im Süden der Halbinsel. Sehr erfreulich sind die heutigen Zahlen auch nicht und lassen die Frage unbeantwortet, was wohl der Ministerpräsident Salandra gemeint hat, als er in seiner Kapitolrede sagte, die Italiener seien den Deutschen um 20 Jahrhunderte in der Kultur voraus. Andererseits läßt sich nicht leugnen, daß die Volksbildung Fortschritte gemacht hat. Denn nach der Volkszählung aus dem Jahre 1872 war die Mindestzahl der Analphabeten 34 Proz., während sie sich in der sizilianischen Provinz Caltasinetto auf das Maximum von 90,2 Prozent erhob und in 23 anderen Provinzen nicht weniger als 80 Proz. betrug.

Sein letzter Wunsch.

Staatsanwalt (zum Verurtheilten am Richtplatz): „Also Grundhubinger, Eurer letzter Augenblick ist da; habt Ihr noch einen Wunsch?"

Delinquent: „Freili, hätt' i no an Wunsch."

Staatsanwalt: „So sprecht."

Delinquent: „Gestern hat mir der Aufseher das erste Heft von an ganz neuchen, wunderschönen Lieferungsroman geborgt. Und da that i recht schön bitten, wenn's die Manipulation so lang aufschieben thäten, bis die letzte Lieferung von dem Roman erschienen is; i bin halt gar so viel neugierig, ob sie sich kriagen."